

IN MEMORIAM DR. PHIL. EM. UNIV. PROF. HEINZ MEIXNER  
4. NOVEMBER 1908 - 19. DEZEMBER 1981

VON FERDINAND STEFAN

Am 19. Dezember 1981 verstarb in Salzburg, für viele unerwartet, Herr em. Univ. Prof. Dr. Heinz Meixner, Promotor, Gründungsmitglied und langjähriger Obmann der Fachgruppe für Mineralogie und Geologie des Naturwissenschaftlichen Vereines für Kärnten. Der Verstorbene wurde am 4. November 1908 in Graz geboren, wo er auch Volksschule und Landesoberrealschule besuchte. 1930 maturierte er an der Bundesrealschule in Fürstenfeld. Nach den Studien an der phil. Fakultät der Universität Graz (Chemie und Naturgeschichte) legte er 1935 die Lehramtsprüfung für Mittelschulen ab. Mit der Dissertation "Das Mineral Lazulith und sein Lagerstättentypus" und Rigorosen bei F. Angel (Mineralogie) und F. Heritsch (Geologie) promovierte er im Herbst 1936 zum Dr. phil. Von 1936 bis Herbst 1938 war er Assistent bei F. Angel in Graz, von Herbst 1938 bis 1945 erst wissenschaftlicher Assistent, dann Assessor, schließlich Kustos an der Min. petr. Abteilung des Naturhistorischen Museums in Wien. 1939 habilitierte er sich am Mineral. petrographischen Institut der Universität Wien und erhielt 1940 die „Venia legendi“. Von 1940 bis 1945 war er zum Wehrdienst eingezogen, dabei ab 1942 als Wehrgeologe in Norwegen.

1948 begann seine Tätigkeit als Mineraloge bei der Bergdirektion Hüttenberg der Österr. Alpine Montangesellschaft. Damit begann aber auch für Kärnten eine Blütezeit mineralogischer Tätigkeit und Forschung. Meixner war ein Mann der ersten Stunde, als es durch Initiative von F. Kahler nach mehreren Vorgesprächen am 29. Mai 1948 zur ersten Versammlung und Gründung der Fachgruppe für Mineralogie und Geologie des Naturwissenschaftlichen Vereines für Kärnten kam und Bergdirektor Dipl. Ing. K. Tausch mit der Führung betraut wurde. Es war ein Glücksfall für Kärnten, daß Männer wie Kahler, Meixner, Tausch, Clar, Matz u. a. sich zu einer einzigartigen Symbiose zusammenfanden. Zwecke der Gründung waren die Pflege der naturwissenschaftlichen Erkenntnisse, weiters durch das Abhalten von Versammlungen einen regen Gedankenaustausch der Mitglieder zu fördern. Es sollten aber auch die im ganzen Lande verstreuten Laiensammler für die Mitarbeit gewonnen werden, denen stets neue Anregungen geboten werden sollten. Prof. Meixner war immer der Meinung, daß eine wissenschaftliche mineralogische Forschung nur in Zusammenarbeit mit den Sammlern gedeihen könne. An diesem Grundsatz hielt er immer fest. Nie vergaß er, den Namen des Finders zu nennen und ihm für seine Mitarbeit zu danken. Während seiner Tätigkeit in Knappenberg war dieser Ort ein "Mekka" aller Kärntner Sammler. Diejenigen, die ihn persönlich kannten, bewunderten seine Begeisterung und seine Vitalität, mit der er sich an die Bestimmung eines interessanten Fundes machte. Sie erinnern sich aber auch an die herzliche Gastfreundschaft, mit der sie aufgenommen wurden. Bereits 1948 wurde eine eigene Zeitschrift der Fachgruppe geschaffen, der "Karinthin", dessen Schriftleitung der Verstorbene bis zu seinem Ableben innehatte, tatkräftig unterstützt von seiner Gattin Herma, der größter Dank gebührt, weil sie es durch ihre Mithilfe und ihr Verständnis ermöglichte, daß er sich so engagieren konnte. Innerhalb kürzester Zeit wurde

seine Zeitschrift international anerkannt, beinhaltete sie doch Beiträge prominenter Wissenschaftler aus Mineralogie und Geologie, aber auch interessante Artikel aus Sammlerkreisen. Der "Karinthin" wurde Bindeglied zwischen Kärnten und den verschiedenen Instituten in aller Welt. Die Zahl der Tauschpartner überstieg die 300. Nicht zuletzt durch Meixners Tätigkeit wuchs die Mitgliederzahl der Fachgruppe schnell an, wobei ein bemerkenswert großer Anteil aus dem Ausland stammt. Aber auch viele einheimische und ausländische Sammler fanden durch ihn zur Fachgruppe. Prof. Meixner selbst war bereits 1937 Mitglied des Vereines, 1973 wurde er zum Ehrenmitglied ernannt. Durch seine Initiative fanden und finden jährlich zwei Tagungen der Fachgruppe statt, zu welchen er immer Referenten von internationalem Ruf gewinnen konnte, bei welchen er aber auch selbst die Zuhörer mit seinen Berichten faszinierte.

Seit 1955 war Meixner Leiter des Lagerstätteninstitutes der ÖAMG in Knappenberg. Nicht zuletzt ist es seiner Tätigkeit zu danken, daß der Bergbau Hüttenberg so lange bestehen konnte. Die Marktgemeinde Hüttenberg verlieh ihm deshalb in Anerkennung seiner Verdienste den Ehrenring.

Nach einer neuerlichen Habilitation war Meixner ab 1957 Hochschuldozent für Mineralogie an der Montanistischen Hochschule in Leoben und erhielt 1962 den Titel tit. a. o. Professor verliehen.

1968 folgte er einer Berufung als Ordinarius an die Universität Salzburg. Durch seinen Eifer und seine Umsicht gelang es ihm in kürzester Zeit, dem neu geschaffenen Institut für Mineralogie und Petrographie internationale Anerkennung zu verschaffen.

Bis 1967 hatte er bereits über 300 wissenschaftliche Arbeiten in in- und ausländischen Fachzeitschriften veröffentlicht, in der Zwischenzeit stieg ihre Zahl auf über 400 an. Eine Gesamtdarstellung seiner Veröffentlichungen wird voraussichtlich in der Carinthia II erscheinen. Für die Mitglieder der Fachgruppe sind vor allem sein in der Car. II erschienener Sonderband "Die Minerale Kärntens" sowie die alljährlich in derselben Zeitschrift erschienenen Beiträge "Neue Mineralfunde in den österr. Ostalpen" von großer Bedeutung. Auf Grund seiner intensiven Beschäftigung mit den Mineralen der Ostalpen galt er als deren bester Kenner, dem es aber immer auch um die Paragenese ging.

Seine Leistungen in Wissenschaft und Forschung wurden auch national und international anerkannt. So wurde er bereits 1953 zum "Fellow" der Mineralogical Society of America" ernannt, 1966 wurde ihm der Förderungspreis für Wissenschaft und Kunst der Theodor-Körner-Stiftung zuerkannt, er war Ehrenmitglied der Österr. Mineralogischen Gesellschaft und der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft. 1975 wurde ein Magnesium-Aluminium-Hydroxyd,  $2\text{Mg}(\text{OH})_2 \cdot \text{Al}_{100}\text{H} \cdot 2\text{H}_2\text{O}$ , aus dem Serpentin von Ybbs-Persenbeug in Niederösterreich nach ihm als Meixnerit bezeichnet. Bei der Verabschiedung in Salzburg bedankte sich als Senior der Kärntner Sammler Herr Tischler aus Mallnitz im Namen aller bei dem Verstorbenen. Es bleibt nur noch übrig, sich im Namen der Fachgruppe diesem Dank anzuschließen im Wissen, daß die Lücke, die durch sein Hinscheiden entstanden ist, nur sehr schwer zu schließen sein wird.

Anschrift des Verfassers: Prof. Mag. Ferdinand STEFAN, Voglgasse 39, 9020  
Klagenfurt